

Herbst-Gedichte

Altbekannte Gedichte

Herbst-Tag

Herr: Es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren lass die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
Gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
Und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rainer Maria Rilke (1875 – 1926)



* * * * *

Herbsttag

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist still, als atmete man kaum,
Und dennoch fallen raschelnd, fern und nah,
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

O stört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was von dem milden Strahl der Sonne fällt.

C.F. Hebbel

* * * * *

Septembormorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt.
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt.
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

Eduard Mörike

Kurzes, lustiges Herbstgedicht

Im Herbst bei kaltem Wetter
Im Herbst bei kaltem Wetter
Fallen vom Baum die Blätter
– Donnerwetter!
Im Frühjahr dann,
sind sie wieder dran.
Sieh mal an.

Heinz Erhardt

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
Und kam die goldene Herbsteszeit,
Und die Birnen leuchteten weit und breit,
da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
der von Ribbeck sich beide Taschen voll.

Und kam in Pantinen ein Junge daher,
so rief er: „Junge, wist' ne Beer?
Und kam ein Mädcl, so rief er: „Lütt Dirn,
kumm man röwer, ick hebb' ne Birn.“
So ging es viel Jahre, bis lobesam
der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.

Er fühlte sein Ende. 's war Herbsteszeit,
wieder lachten die Birnen weit und breit.
Da sagte von Ribbeck: „Ich scheide nun ab.
Legt mir eine Birne mit in's Grab.“
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
trugen von Ribbeck sie hinaus.

Alle Bauern und Büdner mit Feiergusicht
sangen „Jesus meine Zuversicht“.
Und die Kinder klagten, das Herze schwer,
„He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?“
So klagten die Kinder. Das war nicht recht,
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht.

Der neue freilich, der knausert und spart,
hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
Aber der alte, vorahnend schon
und voll Mißtrau'n gegen den eigenen Sohn,
der wusste genau, was damals er tat,
als um eine Birn' in's Grab er bat.

Und im dritten Jahr, aus dem stillen Haus
ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.
Und die Jahre gehen wohl auf und ab,
längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab.
Und in der goldenen Herbsteszeit
Leuchtet's wieder weit und breit.

Und kommt ein Jung' über'n Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: „wiste ne Beer?“
Und kommt ein Mädcl, so flüstert's: „Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick gew' Di 'ne Birn.“
So spendet Segen noch immer die Hand
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.



Hinweis:

Es gab ihn wirklich, den Herrn
von Ribbeck - und auch seinen
Birnbaum. Auch heute noch
bewahren seine Nachfahren
sein Erbe.

Mehr Infos unter:
www.vonribbeck.de

Herbst

O du wunderschöner Herbst,
wie du die Blätter golden färbst,
deiner reinen Luft so klar und still,
noch einmal ich mich freuen will.

Ich geh den Wald, den Weiher entlang;
Es schweigt das Leben, es schweigt Gesang.
Ich hemme den Schritt, ich hemme den Lauf
Erinnerungen ziehen herauf.

Erinnerungen sehen mich an,
haben es wohl auch sonst getan.
Nur eins hält nicht mehr damit Schritt.
Lachende Zukunft geht nicht mehr mit.

Vergangenheit hält mich in ihrem Bann,
Vergangenheit hat mir's angetan;
Den Blick in den Herbst, den hab ich frei,
den Blick in den Herbst. Aber der Mai?

Theodor Fontane

* * * * *

Im Herbst

Der schöne Sommer ging von hinnen,
Der Herbst der reiche, zog ins Land.
Nun weben all die guten Spinnen
So manches feine Festgewand.

Sie weben zu des Tages Feier
Mit kunstgeübtem Hinterbein
Ganz allerliebste Elfenschleier
Als Schmuck für Wiese, Flur und Hain.

Ja, tausend Silberfäden geben
Dem Winde sie zum leichten Spiel,
Die ziehen sanft dahin und schweben
Ans unbewußt bestimmte Ziel.

Sie ziehen in das Wunderländchen,
Wo Liebe scheu im Anbeginn,
Und leis verknüpft ein zartes Bändchen
Den Schäfer mit der Schäferin.

Wilhelm Busch



In trauter Verborgenheit

Ade, ihr Sommertage,
Wie seid ihr so schnell enteilt,
Gar mancherlei Lust und Plage
Habt ihr uns zugeteilt.

Wohl war es ein Entzücken,
Zu wandeln im Sonnenschein
Nur die verflixten Mücken
Mischten sich immer darein.

Und wenn wir auf Waldeswegen
Dem Sange der Vögel gelauscht,
Dann kam natürlich ein Regen
Auf uns hernieder gerauscht.

Die lustigen Sänger haben
Nach Süden sich aufgemacht,
Bei Tage krächzen die Raben,
Die Käuze schreien bei Nacht.

Was ist das für ein Geseuse!
Es stürmt bereits und schneit.
Da bleiben wir zwei zu Hause
In trauter Verborgenheit.

Kein Wetter kann uns verdrießen.
Mein Liebchen, ich und du,
Wir halten uns warm und schließen
Hübsch feste die Türen zu.

Wilhelm Busch

Regen Regen Regen ...

Viele kleine Regentropfen
Die stetig an dein Fenster ... klopfen
Machen dir heut' keinen Spaß
Alles duster, alles ... nass!

Du wolltest doch spazieren gehn
doch nass zu werden ist nicht ... schön!
Du willst nicht mehr in Pfützen springen,
nichts über schönen Regen ... singen.

Der Regenschirm als dein Begleiter
bringt dich bei einem Sturm nicht ... weiter.
Für Gummistiefel, groß und kalt
fühlst du dich langsam doch zu ... alt

Sonnenschein wär wirklich netter,
als dieses kalte Niesel ...wetter!
D'rum bleiben wir heut drinnen hocken.
Da ist's gemütlich warm und ... trocken.

Doch morgen kommt die Sonne raus.
Da gehn wir wieder aus dem ... Haus!
Genießen dann den Sonnenschein
und gehn erst abends wieder ... rein.

Volker Gehlert



Grafik: freepik.com

Der Apfel

Schau – dort auf der Wiese -
ist das nicht wie ein Traum?
Voll roter Äpfel hängt der
große uralte Apfel ... baum!

Er trägt an seinen Äpfeln schwer -
wenn einer davon nur meiner ... wär'!
Die roten, ganz oben in seinen Ästen -
ich glaub, das sind die aller ... besten!

Der Stamm ist hoch und sehr gerade.
Ich komm nicht rauf und das ist ... schade.
Ich glaube ohne eine Leiter
komm ich einfach hier nicht ... weiter.

Doch halt – da liegt 'ne hölzerne Stange
das könnte geh'n – sie ist recht ... lange.
Lässt er wohl fallen seine süße Last?
Ich schlag mit der Stange gegen den ... Ast.

Ein herrlich roter Apfel fällt ins Gras -
es ist sehr hoch und auch noch ... nass.
Rot leuchtet der Apfel im grün der Wiesen -
jetzt endlich kann ich ihn ge ... nießen.

Hmm! Wie ich ihn mir schmecken ließ!
Er schmeckte so saftig, und so ... süß.
Solche Äpfel schmecken am besten pur -
jetzt bin ich zufrieden – dank Mutter ... Natur!

Ein guter Apfel macht lustig und heiter -
ich gehe beschwingt meine Wege ... weiter.
Das Apfelgedicht geht nun zu Ende hier -
nimm dir jetzt selbst einen Apfel und ... probier!

Volker Gehlert



Vorlese-Gedicht

Ein grünes Blatt

Ein Blatt aus sommerlichen Tagen,
Ich nahm es so im Wandern mit,
Auf dass es einst mir möge sagen,
Wie laut die Nachtigall geschlagen,
Wie grün der Wald, den ich durchschritt.

Theodor Storm

* * * * *

Hoher Herbst

Die Kastanie fällt.
Die Walnuß wird geschlagen.
Das nasse Obst:
in Körben heimgetragen!

Der Wind aus West,
der Regen treibt die Blätter.
Das Astwerk bricht
herab im schweren Wetter.

Die graue Zeit
sinkt mit den Nebeln nieder.
Die Kühle greift
den Vögeln ins Gefieder.

Nur Rabenschrei
verhallt in leeren Wäldern
beim scharfen Rauch
aus den Kartoffelfeldern.

Karl Krolow

Herbstfarben

Kühl und grau erwachen diese Tage
Nebelschwaden liegen überm Land.
Boten des Herbstes - ganz ohne Frage.
Der späte Sommer reicht ihm die Hand.

Es wandelt die Welt sich von grün zu bunt,
erstrahlt in goldenem Licht.
Tautropfen glitzern zur Morgenstund,
wenn die Herbstsonne sich darin bricht.

Still liegen Äcker, Wald und Wiesen
in bronzenem herbstlichen Land -
nun darf jeder die Ruhe genießen
die er im glühenden Sommer nicht fand.

In nebelverhangenen Wäldern
stellt alles im Tierreich auf Winter sich ein.
Auf Weiden und Stoppelfeldern
ließen Störche und Gänse uns Menschen allein.

Herbstwind lässt Kinderdrachen steigen.
Stürme ziehn unbändig über das Land.
Die Sonne will nur zaghaft sich zeigen
malt rostrot die Welt wie mit Künstlerhand.

© Volker Gehlert

(frei nach einem Gedicht von Bärbel Herfort)



Nasser November

Ziehen Sie die ältesten Schuhe an,
die in Ihrem Schrank vergessen stehn!
Denn Sie sollten wirklich dann und wann
auch bei Regen durch die Straßen gehn.

Sicher werden Sie ein bisschen frieren,
und die Straßen werden trostlos sein.
Aber trotzdem: gehn Sie nur spazieren!...
Und, wenn's irgend möglich ist, allein.

Müde fällt der Regen durch die Äste.
Und das Pflaster glänzt wie blauer Stahl.
Und der Regen rupft die Blätterreste.
Und die Bäume werden alt und kahl.

Abends tropfen hunderttausend Lichter
zischend auf den glitschigen Asphalt.
Und die Pfützen haben fast Gesichter.
Und die Regenschirme sind ein Wald.

Ist es nicht, als stiegen Sie durch Träume?
Und Sie gehn doch nur durch eine Stadt!
Und der Herbst rennt torkelnd gegen Bäume.
Und im Wipfel schwankt das letzte Blatt.

Geben Sie ja auf die Autos acht.
Gehn Sie, bitte, falls Sie friert, nach Haus!
Sonst wird noch ein Schnupfen heimgebracht.
Und, ziehn Sie sofort die Schuhe aus!

Erich Kästner

Novemberallergie – Mitsprechgedicht

Nun kommt der November – eieiei!
Der gold'ne Oktober ist leider ... vorbei.

Kein Monat kann so verdrießlich sein
ihm fehlt einfach der Sonnen ... schein!

Ach wär' doch der Himmel wieder mal blau!
Aber nein, es gibt täglich nur grau in ... grau.

Ich sehe jeden Tag den Wetterbericht -
aber nein, aber nein – er gefällt mir ... nicht.

Der Wettermann meldet ein Tiefdruckgebiet -
wollen hoffen, dass es bald vorüber ... zieht!

Ich hör' immer nur von Tiefdruckgebieten
ich würd ich so ein Wetter glatt ver ... bieten!

Dieses Wetter ist für mich ein Graus
d'rum bleib ich drin im trocknen ... Haus

Ich sitze am Ofen und lese ein Buch
draußen wütet ein Wolken ... bruch.

Ich reagiere allergisch auf Kälte und Frost.
Bei einem Glas Glühwein suche ich ... Trost.

Die Vögel sind längst in den Süden gezogen
Ich wär' so gerne mit ihnen ge ... flogen!

In Afrika ist es jetzt trocken und heiß
doch bei uns ist das Wetter der reinste ... Schlamassel! ☺

Hier kaufen die Leute Schals und Mützen
und auf der Straße stehen tiefe ... Pfützen.

Das nasse Wetter hält sich leider -
so mancher friert nun wie ein ... Schneider.

Nichts und niemand kann uns nun nach draußen locken.
Wir sitzen am Ofen mit wollenen ... Socken

Wer stricken kann, der strickt nun fleißig,
denn manche Nächte sind schon ... eisig.

Wer viel trockenes Brennholz sein eigen nennt,
freut sich, wenn's im Ofen knistert und ... brennt.

Es dauert 30 Tage bis der November endet.
Da muss man durch, wie man's auch dreht und ... wendet.

Den November mag niemand, das ist offenbar.
So ist's und so bleibt es, Jahr für ... Jahr.



Foto: Volker Gehlert